

Heimkehr von Austauschinvaliden aus Rußland.

Empfang am Ostbahnhof.

Auf dem Ostbahnhof sind gestern mittag 390 Austauschgefangene aus russischer Kriegsgefangenschaft über Finnland, Schweden und Deutschland in Wien eingetroffen.

Zum Empfang hatten sich auf dem mit Blumen, Fahnen und Blattpflanzen geschmückten Bahnhofsteig eingefunden: Vom Hofe Erzherzogin Marie

Therese, ferner Kriegsminister Generaloberst Freiherr v. Krobatin, Landesverteidigungsminister Generaloberst Freiherr v. Georgi, Militärkommandant G. d. J. Freiherr v. Kirchbach, der zweite Bundespräsident vom Roten Kreuz G. d. J. v. Jednif, Kardinal-Fürsterzbischof Vissl, Statthalter Freiherr v. Melyleben, Feldbischof Bielst, Stadtkommandant Generalmajor Johann Ritter v. Mollig mit Hauptmann Marius Conte Smechho, der Vorstand des Kriegsfürsorgeamtes FML. Ritter v. LSSL, FML. Rieger, GM. Rochel, Vorstand der Invalidenfürsorge im Kriegsministerium, Generalstabsarzt Ritter v. Töply, Chef des militärärztlichen Offizierskorps, Vizebürgermeister Pierhammer, Generalstabsobersst Kreneis, Vorstand der Zentraltransportleitung, Polizeipräsident Baron Gorup, Hofrat Dr. Geher, Baronin Bedl, Oberstleutnant Freiherr v. Debaug, Major Fürst Starheimberg, Major Graf Ledochowski, Bahnhofskommandant Major Bäder, Stabsarzt Dr. Wildner, in Vertretung des Ungarvereines Sektionsrat v. Joborhegy, Oberstleutnant Körner und Oberkontrollor Weiß, Hauptmann Turner vom Pressedienst und Stationschef kaiserlicher Rat Geller. An der Spitze des Labedienstes standen Gräfin Aglae Rinsky, Frau Generalmajor Merhall, Frau Dr. Mautschla und Fräulein Ziegler. Ferner waren Chirurgen Dr. Alaudius Schmidt, Bahnarzt Dr. Siemesse und Polizeioberkommissär Ritter v. Schönfeld anwesend. Vor dem Bahnhofgebäude hatten sich viele hundert Menschen angesammelt. Den Angehörigen der eintreffenden Austauschinvaliden war der Zutritt zum abgesperrten Raum gewährt worden.

Knapp vor 12 Uhr fuhr der aus 31 Waggons bestehende Krankentransportzug unter den Klängen der Volkshymne in den Bahnhof ein. Als erster entstieg dem Zuge der Kommandant des Transports Regimentsarzt Dr. Paranyi, der dem Kriegsminister und der Erzherzogin die Meldung erstattete, daß er 390 Invalide bringe, von denen 155 in Wien verbleiben. Die restlichen Invaliden fahren nach Budapest weiter. Die Erzherzogin begab sich in Begleitung des Kriegsministers und der offiziellen Persönlichkeiten zu den Waggons und sprach zahlreiche Invaliden an, fragte sie um ihre Erlebnisse und Verwundungen. Unterdessen wurden die hier bleibenden Invaliden in den Saal des Labedienstes gebracht, wo sie von Gräfin Aglae Rinsky und den Damen des Labedienstes Kaffee, Tee, mit Marmelade bestrichenes Brot, Zigarren und Zigaretten erhielten. Unter den Invaliden befinden sich drei Blinde, sonst zahlreiche Lungenkranke, Einbeinige und Einarmige.

Mitteilungen des Regimentsarztes Dr. Paranyi.

Regimentsarzt Dr. Paranyi, der den Zug mit den Austauschgefangenen von Stralsund hieher geleitet hat, teilte einem unserer Mitarbeiter über den Verlauf der Fahrt folgendes mit:

„Die österreichisch-ungarischen Austauschgefangenen wurden in allen deutschen Stationen, in denen der Zug hielt, überaus herzlich empfangen. In Sankt wurde ihnen ein besonders feierlicher Empfang zuteil, an dem das Fürstenpaar Rotbus und Gräfin Colloredo und die Vertreter des Roten Kreuzes und der Behörden teilnahmen. Gräfin Colloredo, die sich zu jedem Austauschgefangenenempfang in Sankt einfindet, nimmt sich der österreichisch-ungarischen Invaliden in ganz besonders herzlicher Weise an. Sie zeigt um jeden einzelnen Besorgnis und sucht in jeder Weise die kleinen Wünsche der Invaliden zu befriedigen.

Die Fahrt des Zuges, die von Stralsund aus ungefähr sechs Tage währte, ging im allgemeinen recht gut vonstatten. In Stralsund mußte ich mir an einem Kranken, der an einem Erstickungsanfall litt, im Zug eine Operation vornehmen. Ein einziger Soldat ist auf dem Transport gestorben. Es ist wohl keiner unter ihnen, der nicht aufgeatmet hat, als die russische Grenze überschritten war. Die Invaliden haben meist schwere Verletzungen der Extremitäten erlitten, manche haben Augenverletzungen, und eine Anzahl ist lungenkrank. Mit dem Austauschinvalidentransport, den ich erst jetzt hierher geführt habe, hat auch der Nobelpreisträger Dozent Dr. Barany einen Teil der Reise mitgemacht.“

Nach der Labung konnten die aus Wien stammenden Invaliden, sechs Mann, mit ihren Angehörigen sprechen, wobei sich herzergreifende Szenen, insbesondere bei den auf Tragbahnen ruhenden Schwerverwundeten abspielten. Die Rettungsgesellschaft und die städtischen Straßenbahnen besorgten den Abtransport der Invaliden in das Spital der Barmherzigen Brüder. Die Züge wurden von Mitgliedern der akademischen Sillilegion begleitet.

Inzwischen hatten die Erzherzogin Marie Therese und Kriegsminister Generaloberst Freiherr v. Krobatin sowie viele andre Würdenträger, die nach Budapest weiter fahrenden Schwerver-

wundeten in den Waggons aufgesucht. Die Leichtverwundeten konnten die Waggons verlassen und verbrachten den Nachmittag bis zu der um 1/6 Uhr nachmittags erfolgten Weiterfahrt nach Ungarn bei dem Konzert einer Militärfapelle. Ein Teil der Austauschinvaliden, besonders Ungarn, war in serbische Gefangenschaft geraten und dann in russische Spitäler gebracht worden.